

**Aciptilus volgensis** Möschler.

Tafel 1. Fig. 16.

Vorderflügel weiss, braungrau gefleckt, Hinterflügel braungrau. Flügelspannung 18—20 Millm.

Fühler, Palpen, Kopf und Schulterdecken braungrau. Thorax und Hinterleib schmutzig weiss, letzterer über die Mitte, in den Seiten und unten mit bräunlichen Streifen. Beine graubraun, weiss bestäubt.

Vorderflügel weisslich, braungrau gemischt.

Vorderrand, Innenrand des äusseren Lappens mit Ausnahme eines Fleckes, Spitze und Innenrand des inneren Lappens, bis auf einen Fleck in der Mitte, graubraun. Hinterflügel dunkler graubraun, die Spitzen der Lappen weisslich.

Diese Art steht *Acipt. spilodactylus* Curtis nahe, unterscheidet sich aber standhaft von derselben durch geringere Grösse und verschiedene Färbung.

Die 12 Exemplare, welche ich bis jetzt von Sarepta erhielt, stimmen vollkommen mit einander überein.

**Vorläufiger Commentar**

zum

**dipterologischen Theile der „Fauna austriaca.“**

Von Dr. I. R. Schiner.

IV.

Wir sind mit diesem Commentare bei einer Hauptgruppe der *Muscidae* angelangt, welche man — obwohl nicht mit vollem Rechte, da die Flügelschüppchen fast nirgends gänzlich fehlen und in einzelnen Fällen selbst stark entwickelt sind — gewöhnlich als *Muscidae acalyptrae* — zu bezeichnen pflegt.

Wenn ich die mir vorliegenden systematischen Arbeiten über diese Gruppe überblicke, so scheint es mir, als ob die Besorgniss nicht allzu viele Abtheilungen zu schaffen, das Zusammendrängen heterogener Formen zunächst veranlasst habe. Dieser Besorgniss habe ich nun meinerseits nicht Raum gegeben; es schien mir vielmehr zweckmässiger, in dieser Richtung nicht im geringsten zu sparen und so oft und jedesmal eine neue Abtheilung anzunehmen, als abweichende und ausgeprägte Formen hiezu den Anlass bieten. Auf diese Weise

sind in meiner Fauna, nur für die europäischen Formen allein 25 Gruppen entstanden, die ich in Conformität mit dem Vorhergehenden, als Abtheilungen der Familie der *Muscidae* bezeichnen und einführen werde.

Ich halte es, der in neuerer Zeit oft vorkommenden entgegengesetzten Ansicht gegenüber nicht für überflüssig, hier besonders hervorzuheben, dass ich in meinen Abtheilungen, wenn man will, höchstens Subfamilien, durchaus aber keine den übrigen Dipterenfamilien gleichwerthige „Familien“ erblicke.

Die grosse Familie der *Muscidae* ist eine in sich abgeschlossene wohlcharakterisirte und kann daher, meines Erachtens, bei einer natürlichen Anordnung des Materiales in mehrere gleichwerthige Familien nicht zersplittert werden. Bei solcher Bewandniss ist auch eine freiere Bewegung des Systematikers, innerhalb der Familiengrenze möglich und die Versuche, kleinere natürliche Gruppen aufzustellen werden nicht geeignet sein, das Dipteren-system überhaupt zu berühren und zu stören, sondern sie werden im Gegentheile dazu beitragen, es in seinen Theilen fester und natürlicher zu begründen. Bei dem gegenwärtigen Stande unseres Wissens reichen die allgemein angenommenen Hauptfamilien vollständig aus und es wird Jedermann, der sich über den Grundplan des Dipteren-systems auch nur einiges Verständniss angeeignet hat, leicht im Stande sein, zu entscheiden, ob ein neues oder ihm unbekanntes Dipteron zu den Musciden, Syrphiden oder Asiliden gehöre, während es den geübtesten Dipterologen in vielen Fällen sehr schwer fallen müsste, sich diessfalls in den hie und da proportionirten Familien der Tephritiden, Ortaliden, Ceriiden, Leptopodiden u. s. w. zurecht zu finden. Die Wissenschaft gewinnt durch solche Zersplitterung Nichts und es scheint mir überhaupt sehr vermessend, mit dem verhältnissmässig geringen Materiale, das uns, namentlich aus den nicht europäischen Faunengebieten zu Gebote steht, jetzt schon einen complicirten Grundplan ausdenken zu wollen, der möglicherweise durch jede neue Dipteren-sendung aus Java oder Centralafrika erschüttert werden kann. Anders verhält es sich, wenn die Hauptfamilien vorläufig strenge aufrecht erhalten werden, und die Versuche der Systematiker sich nur darauf beschränken, innerhalb dieser ihren Scharfsinn zur Geltung zu bringen. Da ich nun meinen Standpunkt festgestellt habe, so erübriget mir nur noch beizufügen, dass mich bei der Reihung meiner Abtheilungen zunächst Zweckmässigkeitsrücksichten leiteten. Ich habe sie nämlich so angeordnet, dass das

im Habitus Uebereinstimmende und durch gewisse, leicht wahrnehmbare Merkmale Aufzufassende und zu Unterscheidende auch beisammen gefunden werden wird, und dass selbst dann, wenn eine verschiedene Auffassung der Merkmale zu einer unrichtigen Abtheilung leitet, das vorliegende Dipteron wenigstens in der zunächst vorgehenden oder zunächst folgenden Abtheilung wird gefunden werden können. Wer z. B. die widerspenstige Gattung *Orygma* nicht mit mir bei den Helomyzen suchen will, und sie im Gegentheile bei den Scatophaginen vermuthet, der wird nur ein Blatt umzuwenden haben, um sie dennoch aufzufinden und zu determiniren. Wo über ein Merkmal Zweifel entstehen könnten, da habe ich die Gruppe in der Bestimmungstabelle auch jedesmal doppelt angeführt oder in den Noten angedeutet, wie das Merkmal aufzufassen sei. Ich bilde mir nun allerdings nicht ein, den Stein der Weisen gefunden zu haben — ich hoffe aber dass man aus jeder Zeile meines Buches sich davon überzeugen wird, dass mein Bestreben überall dahin gerichtet war, möglichst verständlich zu sein und das Studium der Dipteren für Jedermann möglichst zu erleichtern.

Nach diesem Excursus kehre ich zu den Musciden zurück. Die *Muscidae acalypterae* zerfallen, nach meiner Anschauung in zwei ziemlich natürliche Hauptgruppen, je nachdem bei ihnen die erste Längsader sich einfach oder doppelt darstellt.

Ich sage ausdrücklich „darstellt,“ weil sie in der That nirgends ganz einfach ist, und man den Vorderast derselben, wenn man zu Mikroskop und Pressschieber die Zuflucht nimmt, auch bei jenen Arten auffinden wird, wo man sie ohne diese Beihilfe kaum auffinden würde. In der ersten dieser beiden Gruppen werden diejenigen Arten aufzusuchen sein, bei denen der Vorderast der ersten Längsader (die sogenannte Hilfsader oder *vena auxiliaris secundaria* Zetterstedts) mit der gewöhnlichen Luppe der ganzen Länge nach oder wenigstens auf dem grösseren Theile derselben, als vom Hauptaste getrennt, wahrgenommen werden kann. Diese Arten charakterisiren sich überdiess auch noch dadurch, dass bei ihnen der Hauptast der ersten Längsader auf oder hinter der Mitte des Vorderrandes in diesem mündet, während bei den Arten der zweiten Gruppe derselbe in der Regel vor der Mitte oder ganz nahe an der Basis des Flügels ausmündet. Meines Erachtens kann über die Stellung, welche man einer gewissen Art, nach diesem Merkmale in eine der beiden Gruppen einräumen will, nicht leicht ein Zweifel entstehen. Es wäre hiebei nur noch auf Folgendes Rücksicht zu nehmen: Bei den Heteroneuren, die

von den meisten Autoren in die Nähe der Phytomyzen gebracht werden; ist der vordere Ast der ersten Längsader allerdings sehr unscheinbar, er ist aber immer sehr deutlich wahrzunehmen. Die Bildung des Kopfes und der Analzelle reiht sie überdiess natürlicher in die erste Gruppe; bei den Trypetinen verschwindet zuweilen das letzte Stück des Vorderastes der ersten Längsader in eine Callosität, es ist aber die erste Längsader wenigstens bis dahin doppelt und sie gehören daher in die erste Gruppe, gleich den Ullidien, Sapromyzenen und Sepsinen, bei welchen zuweilen die beiden Aeste der ersten Längsader sehr nahe an einander liegen und der Zwischenraum zwischen beiden noch dazu nicht selten durch eine Callosität ausgefüllt erscheint. Im Gegentheile werden gewisse Arten der Borborinen, Geomyzen, Ochtiphilinen und Agromyzen, wegen der Kürze der ersten Längsader und aus andern Gründen, welche man aus den Abtheilungsdiagnosen entnehmen wird, richtiger in die zweite Gruppe zu reihen sein, obwohl bei ihnen nicht selten, der Anfang oder das Ende des Vorderastes der ersten Längsader an der Basis und an der Spitze wahrgenommen werden kann.

So vortrefflich mir aber dieses Merkmal erscheint, so gebe ich zu, dass es nicht ausnahmslos zur Anwendung gebracht werden kann; es werden daher die Thyreophorinen trotz der scheinbar einfachen Längsader, und ebenso die Piophilinen und Micropezen in meiner ersten Gruppe aufgeführt, so wie andererseits die Coelopen mit doppelter erster Längsader bei den Borborinen zu finden sein werden. Das sind aber eben nur Ausnahmen, die nirgends fehlen, und es ist auf sie in der analytischen Bestimmungstabelle zur besseren Auffindung gehörig Rücksicht genommen worden.

Weitere Unterscheidungsmerkmale lieferten mir die Bildung des Kopfes oder der Fühler, das Vorhandensein oder Fehlen der Knebelborsten am Mundrande, der grösseren Stirnborsten oder der Präapikalborsten an den Schienen, die Beschaffenheit der Analzelle, das Fehlen der hinteren Basalzelle u. s. w. Man wird hierüber in der Gattungstabelle näheren Aufschluss finden. Ich will hier nur noch diejenigen Gattungen näher besprechen, welche ich neu aufzustellen, anzunehmen oder wiedereinzuführen für nothwendig erachtete.

Meine Abtheilung der *Cordylurinae* enthält folgende Gattungen: *Leptopa* Zetterst. (die ich nicht kenne), *Cordylura*, *Norellia*, *Pogonota*, *Cleigastra* und *Hydromyza*. Alle sind in der Hauptsache ganz im Sinne der betreffenden Autoren angenommen worden und scheinen mir auch wohlbegründet zu sein. Dass ich für *Cordylura livens* und einige

mit ihr verwandte Arten den Fallen'schen Gattungsnamen *Hydromyza* verwendete, wird hoffentlich gebilligt werden, da ja Fallen auf die genannte Art, diese Gattung gegründet hat. Weniger einverstanden dürften Manche damit sein, dass ich auch *Cordylura Kunzei* und deren Verwandte zu *Hydromyza* brachte: die Uebereinstimmung derselben mit *H. livens* in der Bildung der Taster, in der Flachheit des Rückenschildes, sowie eine gewisse habituelle Aehnlichkeit mit dieser, haben mich dazu bestimmt; wer für diese Arten eine besondere Gattung errichten will, der mag hiezu den Rondani'schen Gattungsnamen *Staeigeria* verwenden.

Die Abtheilung der *Scatophaginae* enthält nur die Gattungen *Scatophaga* und *Fucellia*; letztere gleichbedeutend mit *Halithea* Haliday. Die Fucellien unterscheiden sich von den Scatophagen ganz bestimmt durch die Bildung des Kopfes, die verhältnissmässig kürzeren Flügel und durch eine besondere Eigenthümlichkeit im Baue der Hinterbeine.

In nächster Verwandtschaft mit dem Scatophaginen stehen die *Thyreophorinae* mit der einzigen Gattung *Thyreophora*, wozu selbstverständlich auch *Scatophaga furcata* Meig. zu bringen sein wird. Obwohl die Arten dieser Abtheilung eine einfache erste Längsader haben, so ist dieselbe doch von einer solchen Beschaffenheit, dass man die Stellung der Thyreophorinen unmittelbar hinter den Scatophaginen nicht unnatürlich finden wird.

Eine ganz natürliche Abtheilung ist auch die der *Helomyzinae*, und dürfte in derselben höchstens die Gattung *Orygma* zu Bedenken Anlass bieten, weil die Knebelborsten bei dieser widerspenstigen Gattung sich weniger charakteristisch darstellen und der Habitus ein von den übrigen Helomyzen etwas abweichender ist. Erwägt man aber, dass die übrigen, für die Abtheilung der Helomyzinen als charakteristisch angenommen Merkmale auch bei den Orygmen vorhanden sind, und dass die Stellung dieser Gattung in der Nähe der Scatophaginen jedenfalls die natürlichste ist, so wird man sich leicht über jedes Bedenken hinausfinden.

Diese Abtheilung enthält ausser *Orygma* noch folgende Gattungen: *Phycodroma*, *Prosopomyia*, *Curtonotum*, *Helomyza*, *Leria*, *Heteromyza* und *Thelida*. Dass die Gattung *Prosopomyia* zu den Helomyzen gehört, darüber habe ich nicht den geringsten Zweifel, namentlich sind bei ihr die Knebelborsten, wenn auch sehr klein, doch immer sehr deutlich vorhanden und spricht auch, abgesehen von allen plastischen

Merkmale, schon die habituelle Uebereinstimmung für ihre Vereinigung mit den Holomyzinen.

Die Abtheilung der *Heteroneurinae* scheint mir besser hieher gebracht, als in die Nähe der Phytomyzen, mit denen sie doch nur das Genähertsein der beiden Queradern gemein haben; ich gebe aber zu, dass diejenigen Autoren, welche sich veranlasst finden würden, die Heteroneurinen dennoch den Phytomyzen oder Ochtiphilinen näher zu bringen, für diese ihre Ansichten ebenso plausible Gründe werden anführen können, als ich für meine. In dieser Abtheilung habe ich nur die beiden Gattungen *Clusia* (*Macrochira* Zett.) und *Heteroneura* angenommen. *Amphipogon* Wahlb., welche gleichfalls zu den Heteroneuren zu bringen sein würde, kenne ich nicht und muss sie vorläufig, da die Beschreibung keinen charakteristischen Unterschied entnehmen lässt, für identisch mit *Clusia* betrachten.

Die Abtheilung der *Dryomyzinae* mit den Gattungen *Dryomyza*, *Actora* und *Lucina* gibt mir keinen Anlass zu einer weiteren Bemerkung als zu der, dass ich sie unbedenklich als eine von allen anderen Abtheilungen wohlgeschiedene und selbstständige betrachte.

In der Abtheilung der *Sciomyzinae* habe ich für *Sciomyza fuscipennis* und die ihr nächstverwandten Arten die neue Gattung *Phaeomyia* angenommen und in folgender Weise charakterisirt:

Untergesicht stark zurückweichend, unter den Fühlern jederseits mit einem rinnenartigen Eindrucke, der sich auch an den Backen fortsetzt; Knebelborsten fehlend; Backen weit unter die rundlichen oder querovalen Augen herabgehend. Stirne breit, vorne etwas vorgezogen, flach, von der Mitte bis zum Scheitel mit längeren Borsten besetzt. Fühler etwas vorgestreckt, drittes Glied länglich oval, mit nackter Borste. Rüssel mit breiten, haarigen Saugflächen. Taster cylindrisch, aufgebogen. Rückenschild flach gewölbt, vor dem Schildchen und an den Seiten beborstet. Hinterleib schmaler als der Rückenschild, fein beborstet. Genitalien des Männchens kolbig, etwas vorstehend. Legeröhre des Weibchens breit und meistens ganz versteckt. Beine ziemlich lang, besonders die hintersten. Schenkel des Männchens etwas verdickt. Beborstung der Beine nirgends auffallend, doch an den Aussenseiten der Hinterschienen, wenigstens bei dem Männchen, einige längere Borsten immer vorhanden. Schwinger mit grossem Knopfe. Flügel gross und breit, doch verhältnissmässig kurz und vorne abgerundet; erste Längsader doppelt, der Hauptast derselben, weit von dem oberen Aste entfernt, hinter der Mitte des Flügelvorderrandes in denselben mündend; kleine Querader auf oder vor der Flügelmitte, der Abstand derselben von der hinteren Querader kleiner, als der der letzteren vom Flügelrande; hintere Querader unten schief nach aussen gestellt, der untere Vorderwinkel der Discoidalzelle daher ein sehr spitzer.

Die auffallenden Unterschiede, wodurch sich die Gattung *Phaeomyia* von *Sciomyza* unterscheidet, sind: die eigenthümliche Stellung der hinteren Querader und die Beborstung der Hinterschienen.

Die Gattung *Sciomyza* enthält mit Ausschluss der Phaeomyien und der *Sc. limbata*, für welche letztere ich, statt des Namens *Graphomyzina* Macq., der wegen seiner Collision mit *Graphomyia* nicht wohl aufrecht erhalten werden konnte, den Namen *Cormoptera* substituirt, alle übrigen bisher zu *Sciomyza* gestellten Arten: ich muss aber besonders darauf aufmerksam machen, dass einige derselben wohl noch zur Aufstellung neuer Gattungen veranlassen werden und auch mich veranlasst hätten, wenn nicht im Habitus grosse Uebereinstimmung obwalten und daher das Zerreißen derselben in mehrere Gattungen praktische Nachtheile nach sich ziehen würde. Namentlich scheint es mir unzweifelhaft, dass seiner Zeit einige *Opomyza*-Arten Meigen's aus dieser Gattung entfernt und mit den zur Verwandtschaft von *Sciomyza glabricula* gehörigen Arten in eine recht scharf charakterisirbare besondere Gattung dürften vereinigt werden. Ich habe jetzt schon *Opomyza ventralis* Meigen als Synonym zu *Sciomyza nigrimana* Meig. gebracht und bin hierin der Autorität Zetterstedt's und Stägner's gefolgt. Es ist aber höchst wahrscheinlich, dass auch *Opomyza albimana* Meig., *distincta* Meig., *sororcula* Meig. und *atrimana* aus der Gattung *Opomyza* werden zu entfernen sein. Ich besitze von den zuletzt genannten Arten nur ein einzelnes Stück von *Opomyza distincta* Meig., das in der That, bis auf die Länge der ersten Längsader, vollständig mit *Sciomyza glabricula* und ihren Verwandten übereinstimmt, im Habitus von denselben aber kaum zu trennen sein würde. Die erste Längsader mündet bei ihr am ersten Drittel des Flügelvorderrandes und der Vorderast derselben liegt so nahe am Hauptaste, dass man gerne geneigt sein dürfte, die erste Längsader für einfach zu halten. Wäre bei den *Sciomyzen* nicht gerade die grosse Entfernung der Mündungspunkte der beiden Aeste der ersten Längsader von einander so charakteristisch, so würde ich die genannten *Opomyza*-Arten unbedenklich zu *Sciomyza* gebracht haben; es wäre aber dies auch abgesehen davon, mit Rücksicht auf den Umstand, dass ich nur ein einzelnes Stück einer einzigen Art vor mir habe, immerhin etwas gewagt und daher glaube ich genügend vorzugehen, wenn ich auf das eben besprochene Verhältniss hier aufmerksam mache.

In die Abtheilung der *Tetanocerinae* sind die Gattungen

*Ectinocera* Zetterst. (mir unbekannt), *Tetanocera*, *Limnia*, *Elyira* und *Sepedon* angenommen; ich habe hier keinen Anlass zu einer besonderen Bemerkung und beschränke mich auch für die nun folgende Abtheilung der *Dorycerinae* (mit den Gattungen *Trigonometopus*, *Pyrgota* und *Dorycera*) darauf, besonders hervorzuheben, dass die Gattung *Trigonometopus* (= *Oxyrhina* Meig. weit verschieden von *Oxyrhina* Zetterst., welche zu den Ochtiphilinen gehört) weniger mit den übrigen Gattungen stimmt und dass überhaupt die ganze Abtheilung weniger natürlich ist, als alle übrigen; dass ich sie daher nur anzunehmen mich veranlasst fand, weil die in ihr enthaltenen Gattungen weder mit den Tetanocerinen, noch mit den Ortalinen oder sonst einer Abtheilung verbunden werden könnten. Würden in den Naturwissenschaften unbegründete Reflexionen vom Werthe sein, so möchte ich sagen, dass mir die Doryceren den Eindruck machen, als sollten sie einen Uebergang von den Tetanocerinen zu den Ortalinen vermitteln, während die Pyrgoten an gewisse Trypetinen-Gattungen, wie z. B. an die Acidien erinnern, die Trigonometopen aber den Ochtiphilinen nicht unähnlich sind. Der künstliche Charakter, welcher die genannten Gattungen hier zusammenhält, beruht zunächst auf der Bildung des Kopfes und der Fühler.

Die Abtheilung der *Ortalinae* enthält folgende Gattungen: *Otites*, *Ortalis*, *Tetanops*, *Ceroxys*, *Myennis*, *Herina*, *Rivellia* und *Psaitroptera*. Ich besorge nicht, dass man mit diesen Gattungen nicht einverstanden sein werde, da sie nicht nur durch plastische Merkmale sich scharf begrenzen lassen, sondern sich auch habituell von einander unterscheiden. Es sind aus dieser Abtheilung die Arten: *Ortalis fulminans* Meig. (= *poeciloptera* Schreck.) und *O. connexa* ausgeschieden und zu den Trypetinen *O. vibrans* zu den Ulidinen gebracht, aus der Abtheilung der Trypetinen hingegen *Trypeta fasciata* naturgemässer hieher gereiht worden. Was *Ortalis connexa* anbelangt, so hat dieselbe manche Wandlungen erfahren, da sie schon als *Cordylura*, *Ortalis* und *Trypeta* angeführt wurde; es scheint mir, dass sie am natürlichsten bei den Trypetinen unterzubringen sei. *Trypeta fasciata* ist eine echte Ortaline und wurde für dieselbe von Robineau-Desvoidy eine eigene Gattung: *Myennis* errichtet, die ich im Sinne des Autors aufrecht erhalte und zu welcher ich noch *Ortalis ricularis* zu stellen mich veranlasst fand. Dass die Gattung *Rivellia* hieher und nicht zu den Trypetinen gehört, bedarf wohl keiner weiteren Erörterung.

Für die Gattung *Platystoma* musste eine eigene Abtheilung

*Platystominae* errichtet werden, da sie so eigenthümliche Merkmale zeigt, dass sie kaum in die allgemein angenommenen Hauptgruppe der *Muscidae acalypterae* mit voller Berechtigung zu bringen ist; es sind in derselben nämlich Arten vorhanden, bei denen gerade die *Calyptera* so stark entwickelt sind, wie bei irgend einer Art der *Muscidae calypterae*; ihre Stellung hieher wird daher mehr durch ihre habituelle Uebereinstimmung mit den Acalypteren, als durch plastische Merkmale zu begründen sein.

In der Abtheilung der *Ulidiinae* findet sich in einer besonderen Gattung *Myodina* (von Robineau-Desvoidy bereits 1830 errichtet) die früher zu den Ortalinen gereiht gewesene *Ortalis vibrans*. Für *Ulidia demandata* sah ich mich gezwungen, eine eigene Gattung zu errichten. Ich nenne dieselbe: *Chloria* und lasse hier die nähere Charakteristik folgen:

Kopf halbrund, oben abgeflacht; Untergesicht unter den Fühlern eingedrückt, auf der Mitte etwas erhoben, am Mundrande aufgeworfen und sammt den ziemlich breiten Backen vorgedrängt. Rüssel dick, etwas aus der grossen gewölbten Mundöffnung vorstehend. Taster cylindrisch, ziemlich dick. Stirne geneigt, flachgedrückt, mit Hohlpunkten und überdiess ober den Fühlern mit einem Quereindrucke. Fühler an der Basis entfernt stehend, kurz; drittes Glied länglich rund, breit, Borste nackt. Augen rundlich, gross, nackt. Rückenschild sehr flach gewölbt, nur am Rande beborstet. Schildchen flachgedrückt, dreieckig, vierborstig, Hinterleib flachgedrückt, undeutlich fünf-ringlig, hinten zugespitzt. Legeröhre des Weibchens spitzig vorragend. Beine verhältnissmässig kurz und schlank, überall sehr kahl. Flügel im Ruhestande dem Leibe parallel aufliegend, nicht vibrirend, erste Längsader doppelt, vierte, vorne zur dritten aufbeugend, eine echte Spitzenquerader bildend, die erste Hinterrandzelle daher beinahe geschlossen; die beiden Queradern auf der Flügelmitte steil; die Analzelle hinten in einen weiten Zipfel ausgezogen.

Ausserdem sind in dieser Abtheilung noch enthalten die Gattungen *Ulidia* und *Timia*.

Die Abtheilung der *Sapromyzinae* enthält die Gattungen *Cnemacantha*, *Earomyia* (mir unbekannt), *Lonchaea*, *Pachycerina*, *Lauwania*, *Sapromyza*, *Peplomyza* und *Palloptera*. Alle diese Gattungen stimmen in den Hauptmerkmalen und auch im Habitus unter sich überein und bilden daher eine ganz natürliche Gruppe; am wenigsten wird vielleicht die Herbeziehung der Gattung *Cnemacantha* gebilliget werden, die im Habitus einer Anthomyine vollständig gleicht; will man sie aber bei den *Muscidae acalypterae* überhaupt unterbringen, so wird man kaum einen passenderen Platz für selbe aus-

zumitteln im Stande sein. Die Lonchaeen gleichen ebenfalls gewissen Anthomyinen-Arten und doch glaube ich, dass ihre Stellung in der Abtheilung der Sapromyzinen eine ganz natürliche ist.

Ein nächstes Mal will ich mit der Abtheilung der Trypetinen beginnen und dann auch den Rest der Acalypteren bringen. Ich muss es mir versagen, diess augenblicklich zu thun, weil ich bei dieser Abtheilung grossentheils den von Loew in seiner neuesten Monographie der Trypeten entwickelten Ansichten folge, diese Monographie aber, wohl grösstentheils gedruckt, dermalen aber noch nicht ausgegeben worden ist. Ich glaube es dem Autor schuldig zu sein, ihn rücksichtlich seiner neuen Ansichten nicht mit einer Besprechung derselben voran zu eilen.

Schliesslich zeige ich an, dass das 8. Heft meiner Fauna demnächst wird ausgegeben werden und dass dieses Heft den Schluss des ersten Theiles und den Anfang des zweiten enthalten wird. Es ist mir nämlich mehrseitig der Wunsch ausgesprochen worden, mein Buch aus Zweckmässigkeitsrücksichten in zwei Theile zu trennen und ich finde diess um so annehmbarer, als es ja Jedermann freisteht, seiner Zeit die zwei Theile in einen einzigen Band binden zu lassen.

## Ueber Nachtfang.

Vom Hofgerichtsrathe Dr. **A. Rössler** in Wiesbaden.

Es ist wohl allgemein anerkannt, dass die Schmetterlinge einer Gegend ohne Nachtfang nur unvollständig ermittelt werden können. Aber nicht allein um recht viele Arten zahlreich zu erhalten, empfiehlt sich derselbe, die Beobachtung des Treibens der Schmetterlinge und ihrer Raupen ist, soweit dieselben wirkliche Nachtthiere sind, nur bei Nacht möglich, wo für sie das eigentliche Leben erst beginnt, und gibt zur vollständigen Kenntniss ihrer Natur die erheblichsten Aufschlüsse. Wie könnte es auch anders sein? wer die Tagfalter auf sonnigen Wiesen sich auf den ihnen zusagenden Blumen versammeln sieht und ihre Spiele beobachtet, wird Nachts nur eine sehr dürftige Ausbeute machen und nur zufällig einen einzelnen Schläfer finden, ganz wie die meisten wirklich nachtlebenden Falter (was mit Nachtfalter bekanntlich keineswegs gleichbedeutend ist) bei Tage nur einzeln, zumeist versteckt angetroffen werden; aber Nachts, vom Untergang der Sonne an bis gegen Morgen erhebt sich eine Art nach der andern, viele, besonders die Spinner, erst gegen Mitternacht, um ihren Lebenslauf zu erfüllen.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wiener Entomologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1862

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Schiner Ignaz J. Rudolph

Artikel/Article: [Vorläufiger Commentar zum dipterologischen Theile der "Fauna austriaca". 143-152](#)